

KLEINE ERLEBNISSE IN ALGERIEN

Franz Böhme, Linz

Ich hatte Gelegenheit, während der Jahre 1980 bis 1982 jeweils drei Frühjahrsmonate in Algerien zu verbringen, und nutzte diese Zeit nicht nur zu ausgedehnten Fahrten im Wohnbus mit meiner Frau, um die Schönheiten dieses Landes in seiner Vielfalt kennenzulernen, sondern auch, um meine Käfersammlung zu bereichern. Basis dieser Unternehmungen war ein Camp der VOEST, ca. 35 km östlich von Oran, nächst der kleinen Ortschaft Bethouia, das für die Arbeiter und Führungskräfte, die an der Errichtung eines großen Industriekomplexes teilnahmen, errichtet worden war, und wo auch meine Tochter mit ihrem Mann ein kleines Häuschen mit Garten bewohnte.

Das Schwergewicht meiner Sammlungsunternehmungen lag naturgemäß in der näheren Umgebung dieses Camps, zumal auch die Küste im Nahbereich war. Auf diesen meinen Streifzügen begleitete mich oft der Hund meiner Tochter, ein freundlicher, gutmütiger und aufmerksamer Beobachter, ein bretonischer Spaniel namens "Bella". Wohl war sie meist keine Hilfe, zu groß waren ihr Jagdeifer und ihre Neugierde. Sie beobachtete stets mein Tun mit gespannter Aufmerksamkeit, wollte ich mich an ein flüchtiges Insekt auf einer schönen Blüte anschleichen, war sie schon voraus, und weg war das Ziel meiner Wünsche. Sandläufer (*Cicindela maura*, *lunulata*, *flexuosa* und andere) waren in ihrer Gegenwart nicht zu erbeuten, sie waren weg, ehe ich sie sehen konnte. Drehte ich mit Mühe einen großen Stein um, um Nachschau nach Laufkäfern zu halten, war sie blitzschnell mit ihrer Schnauze darunter, und wehe dem Tier, Echse oder Lurch, das sich manchmal darunter versteckt hatte - es war nicht zu retten! Übrigens war die Laufkäfer-Fauna im allgemeinen sehr artenarm, häufig fand ich in dem etwas versumpften Wiesengelände nur Scarites-Arten. Respekt hatte die Bella aber vor den großen Maiwürmern (*Meloe majalis*), deren Weibchen in gewaltigen Größen sehr häufig auf der Suche nach einem geeigneten Eiablageplatz eilfertig, trotz ihres überdimensionalen Hinterleibes, in niedrigen und dürftig bewachsenen Ruderalflächen unterwegs waren, um ihre Tausenden von Eiern unterzubringen. Angehörige der Familie der Ölkäfer waren auch sonst in vielen Arten vertreten, man mußte nur "zur richtigen Zeit am richtigen Ort" sein, was aber leichter gesagt als getan werden kann. Wenn dies zutraf, dann war auch die Anzahl der vorhandenen Individuen groß. Es waren Arten der Gattungen *Zonitis*, *Leptopalpus*, *Lydus*, *Mylabris*, *Cabalia* u.a.

Meine Wanderungen zur und entlang der Meeresküste wurden von Jahr zu Jahr schwieriger, infolge der sich immer mehr nach Westen ausdehnenden Baustellen riesiger Industriekomplexe, die alle unmittelbar am Meer lagen. So mußte ich immer weiter nach Westen ausweichen, bis dorthin, wo noch Weingärten erhalten blieben, an deren Rändern vielfach Hecken, meist Pistazien, wuchsen. Diese Grenzzone war die Heimat der großen und kleinen Gesellen der Familie der Dunkelkäfer (*Gonocephalum*, *Alphasida*, *Sepidium* u.a.), die bei großer Hitze rastlos uns unerklärlichen Zielen nachjagten. Manchmal hatte ich zwei muntere Knaben als Helfer, einen dunkelhaarigen Einheimischen und einen blonden Deutschen, die stolz mit dem Ketscher durch die Landschaft eilten und alles fliegende Getier verfolgten.

Als wir aber einmal auf ein totes Schaf stießen, das schon einen für gewisse Liebhaber, nicht aber für menschliche Nasen verlockenden Duft ausströmte, beobachteten sie mein Tun aus respektvoller Entfernung. Da das Tier schon einige Zeit in der prallen Sonne gelegen hatte, fand sich eine große Gemeinde von Angehörigen verschiedener Käferfamilien, solche, die rasch für ihre Nachkommenschaft sorgen wollten, andere wieder, die sich von diesen Nachkommen räuberisch ernährten (Aaskäfer, Kurzflügler u.a.). Mehr Freude bereitete meinen Helfern der Fang von schwärmenden Blattkäfern der Gattung Lachnaea über den Pistaziengebüschen und die "subtile Jagd" (E. Jünger!) auf die außerordentlich flüchtigen Sandläufer auf den Sandbänken am Ufer.

Ein heiteres Erlebnis ergab sich gelegentlich eines Picknicks mit Freunden, einige Kilometer landeinwärts in einer reizvollen, dünn besiedelten Hügellandschaft, wo nur einzelne Bäume die karge Landschaft belebten. Mein kleiner Freund, der Deutsche, war auch dabei, und während ich Ausschau hielt nach Bockkäfermännchen (Conizonia), die auf der Suche nach den versteckten Weibchen stur geradeaus in geringer Höhe über das Gras brummten, und, soferne man sie erreichte, leicht zum Absturz zu bringen waren, spürte er ein menschliches Rühren und ließ sich unter einem der wenigen Bäume nieder. Als wir zum Aufbruch rüsteten, kam ich bei jenem Baum vorbei und konnte dort einen stürmischen Kampf zahlreicher gepanzerter Gesellen (Scarabäen) beobachten, die in dieser kurzen Zeit schon das freudige Ereignis wahrgenommen hatten. Da hieß es eben schnell sein, ehe die knallige Sonne wirksam werden konnte und alles eintrocknete.

Ähnliche, besonders schöne Exemplare aus der Familie der Blatthornkäfer fand ich auch in den herrlichen Zedernwäldern von Theniet El Had, in den Bergen südlich von Algier. Dort verkehrten noch Pferde- und Eselgespanne, fallweise auch Kühe und sonstiges Getier, und das ergab anziehende Hinterlassenschaften.

Als ich einmal gerade große, blühende Disteln und Schirmblüten, die fast immer Treffpunkt zahlreicher Besucher waren, näher beobachtete, fuhr ein junger Bauer auf einem alten Traktor vorbei, hielt an, beobachtete mich eine Weile und fragte dann, ob ich diese Tiere wohl essen würde. Solche Fragen sind verständlich, da es dort noch viele Menschen gibt, die andere Sorgen haben, als Insekten aus Wißbegierde zu beobachten und zu fangen. Es gibt noch viele Wissenslücken zu schließen, aber heute finden sich auch in kleinen Dörfern und Oasen Schulen, und besteht Schulpflicht für die Kinder. Die von den Franzosen eingerichteten und zurückgelassenen Museen, von den Einheimischen übernommen, werden weitergeführt, und der Nachwuchs bemüht sich, nicht nur das Vorhandene zu pflegen, sondern auch die Sammlungen zu vermehren.

Im Süden des Landes, in den ausgedehnten, von der Sonne ausgebrannten Wüsten, tritt nur wenig Leben sichtbar in Erscheinung. Dort aber, wo sich einzelne Pflanzen im harten Kampf ums Dasein durchsetzen konnten, gibt es auch eine vielfältige Lebensgemeinschaft, nur spielt sich das Leben vornehmlich in der Kühle der Nächte ab. Dieses nächtliche Treiben habe ich leider meist versäumt, zu sehr war ich gefangen von dem prachtvollen Sternenhimmel, der großen Einsamkeit und der unendlichen Stille. Seine Spuren fand ich morgens im Wüstensand, rund um die dürftigen Pflanzen, und diese zeugten von manchen Dramen, "Fressen und Gefressenwerden", im ewigen Kampf ums Gleichgewicht in der Natur. Und diese Nächte, weitab von allen menschlichen Eingriffen, waren wohl die tiefsten bleibenden Eindrücke meiner Erlebnisse in Algerien.

Anschrift des Verfassers: Franz BÖHME

A-4020 Linz, Kuefsteinerstraße 1

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Steyrer Entomologenrunde](#)

Jahr/Year: 1987

Band/Volume: [0021](#)

Autor(en)/Author(s): Böhme Franz

Artikel/Article: [KLEINE ERLEBNISSE IN ALGERIEN 77-78](#)